



Dezember 2023

Angedacht von Pastor Keding

Worauf es sich lohnt zu warten?

Es gibt Dinge in unserem Leben, auf die wir lange warten müssen. In den ersten Kindertagen ist es der Tag des Schulanfangs. Und einige Jahre später wartet man darauf, dass die Schulzeit endlich zu Ende geht.

Dann warten wir auf den Tag, dass wir den Führerschein bekommen können, wir warten auf die große Liebe!

Und im Dezember warten vor allem die Kinder auf den Heiligabend! Auch wenn Weihnachten immer „schnell zu kommen scheint“, haben wir durch die vier Adventssonntage und durch die vielen Lichter in den Orten und in den Häusern Symbole der Hoffnung auf das Lichterfest gesetzt. Gegen die Dunkelheit setzen wir Hoffnungssignale! Und dahinter verbergen sich oft unausgesprochen Wünsche, die wir gerne erfüllt bekommen wollen.

In der Bibel wird von einem Mann erzählt, der hochbetagt ist. Simeon ist sein Name. Mit vielen anderen wartet er „auf den Trost Israels“, wie es in der Erzählung heißt. Sein ganzes Leben war von dieser tiefen Erwartungshaltung geprägt.

Simeon wartete auf den von Gott versprochenen Retter. Er hatte von Gott ein Versprechen bekommen, dass er nicht sterben würde, bis der versprochene Retter gekommen wäre.

Simeon sehnte den Tag herbei, ihn endlich sehen zu dürfen, den Messias!

Ich nehme die Sehnsucht des Simeon auf und beziehe sie auf die oft verdeckten Erwartungen, die sich mit dem Weihnachtsfest verbinden lassen.

Das Warten, dass Rettung in einer Notsituation kommt! Das Warten auf den Frieden, den wir alle uns wünschen. Das Warten auf neue Lebensperspektiven, die wir dringend brauchen. Das Warten auf Erleichterung im oft so anstrengenden Leben. Das Warten, auf das Wiederefinden der Lebenskräfte.

Nun, einige werden mir entgegen: Ich bin ja schon froh, wenn Weihnachten friedlich in meiner Familie gefeiert werden kann!! Andere würden sagen: Ich habe eigentlich keine Erwartung.

Die bekannte Weihnachtsgeschichte sieht in dem neugeborenen Kind in Bethlehem die Erwartung des Simeon erfüllt: der Heiland ist geboren!

Damit ist nicht weniger behauptet, als dass alle unsere Wünsche und Erwartungen für das Leben mit diesem Jesus in Verbindung gebracht werden dürfen.

Simeon hatte noch eine andere wichtige Gewissheit für sein Leben gefunden. Er würde nicht sterben, bevor er den Messias gesehen hätte. Und dann war es so weit. Gott sagte ihm, dass er in den Tempel in Jerusalem gehen sollte.

Dort trifft er auf Maria und Joseph. Die nach israelitischer Sitte ihr Kind in den Tempel bringen, um ein Dankopfer abzugeben.

Simeon nimmt Jesu in seinen Arm und glaubt hochofreut, dass sein tiefster Lebenswunsch in Erfüllung gegangen ist. Nun kann er beruhigt sterben, so sagt und begründet es mit den Worten „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“ (Lukas 2, 30 - 31)

Eine schöne Geschichte, die sich für Simeon nach Weihnachten ereignet hat.

Es wäre wunderbar, wenn dieser Glaube uns vor Weihnachten erfüllen könnte.

Wir feiern die Geburt Jesu, das Fest, das leider dem Kommerz vieles überlassen hat und dadurch die eigentliche Bedeutung des Festes in den Hintergrund geschoben hat.

Ich will darüber keine „Moralschelte“ loslassen.

Ich möchte aber einen Wunsch aussprechen und ihn an Euch und Sie weitergeben:

Habt den Mut, alle eure Lebenserwartungen mit diesem „Heiland der Welt“ in Verdingung zu bringen.

Paul Gerhardt hat es in seinem Lied „Ich steh an deiner Krippen hier...“ sehr schön formuliert:

Eins aber, hoff ich, wirst du mir,

mein Heiland, nicht versagen,

dass ich dich möge für und für

in meinem Herzen tragen.

So lass mich doch dein Kripplein sein;

komm, komm und lege bei mir ein

dich und all deine Freuden.

So wünsche ich aus der Ferne alle eine gesegnete Adventszeit und ein Weihnachtsfest mit viele erfüllten Wünschen. Damit auch Sie sagen können: das Warten hat sich gelohnt; jetzt habe ich Gottes Segen wieder in meinem Leben neu entdeckt.

Ihr Reinhard Keding